

Projekt für Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt gewinnt Siegerpreis

Den Chancengleichheitspreis 2025 gewinnt der Verein für betreutes Wohnen mit dem Projekt «Staffelstab der Inklusion».

Nicole Öhri-Elkuch

Gestern fand im Rathaussaal Vaduz die Verleihung des Chancengleichheitspreises 2025 statt, der in diesem Jahr zum 20. Mal verliehen wurde. Insgesamt zwölf Organisationen aus den Bereichen Behinderung, Alter, Kinder und Jugend, soziale Benachteiligung, sexuelle Orientierung, Migration und Integration sowie Förderung der Gleichstellung von Mann und Frau haben ihre Projekte eingereicht.

Sichtbarkeit für inklusive Ausbildungsmodelle

Als Gesellschaftsminister Emanuel Schädler das Siegerprojekt bekannt gab, jubelten Heidi Derungs Hasler und Ramona Burtcher vom Verein für betreutes Wohnen (VBW). Ihr Projekt «Staffelstab der Inklusion» soll jungen Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt echte Chancen für eine Ausbildung ermöglichen, indem es Unternehmen, die Jugendlichen und junge Erwachsene mit besonderen Bedürfnissen einen Arbeitsplatz ermöglichen, würdigt. «Damit setzt das Projekt ein klares Zeichen», ist Schädler überzeugt, denn in Liechtenstein sind Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen sehr auf Lehrberufe mit Berufsattest angewiesen.

Derungs Hasler war bei den Dankesworten sichtlich emotional ergriffen. Ein Beweis, so Schädler, dass die Geheimhal-



Verleihung des Chancengleichheitspreises im Rathaussaal Vaduz. Beatrice Brunhart-Risch, Junges Theater Liechtenstein; Ulrike Hoop, Verein Sonnenstern; Heidi Derungs Hasler und Ramona Burtcher vom Verein für Betreutes Wohnen; mit Regierungsrat Emanuel Schädler (v. l.). Bild: Daniel Schwendener

tung tatsächlich bis zur Preisverleihung funktionierte. Wie Derungs Hasler ausführte, brauche der VBW diese Chance. «Denn das Projekt funktioniert nur, wenn sich viele Menschen von der Idee überzeugen und Betriebe für das Projekt gewinnen lassen.» Der «Staffelstab» soll mehr als nur ein Preis sein,

erklärt die Geschäftsführerin weiter. «Ziel ist es, inklusive Ausbildungsmodelle sichtbar zu machen, Betriebe zu motivieren und ein Netzwerk aufzubauen.»

Die Stabsübergabe und Preisverleihung erfolgt jeweils am 20. Januar, dem internationalen Tag der Akzeptanz – mit

6000 Franken als Hauptpreis, zwei Anerkennungspreisen und dem Staffelstab als starkem Symbol. «Damit entsteht ein Motor für Veränderung, der Inklusion in Wirtschaft und Gesellschaft nachhaltig verankert», so Derungs Hasler.

Sowohl das Projekt «Durch die Wand – Jugend und Kunst»

vom Verein Sonnenstern sowie das Junge Theater Liechtenstein mit dem Projekt «Theater von Anfang an» durften die beiden Anerkennungspreise entgegennehmen.

«Durch die Wand – Jugend und Kunst»

Das Projekt «Durch die Wand – Jugend und Kunst» soll das Thema mentale Gesundheit öffentlich sichtbar machen und dabei Jugendliche durch die aktive Beteiligung stärken. Dies, indem sie temporäre Wandinstallationen gestalten, während sie ihren persönlichen Erfahrungen kreativen Ausdruck verleihen, wie Initiatin Ulrike Hoop vom Verein Sonnenstern erklärte. Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit psychischen Erkrankungen Sichtbarkeit und Hilfe zu verschaffen. Mit diesem Projekt will er – begleitet von Kunsttherapeuten und Psychologen – dies mit offenen Kunstprozessen wie Workshops, Social-Media-Aktionen sowie Gesprächen erreichen. Ziel des Projektes ist die Sensibilisierung, Entstigmatisierung und Orientierungshilfe.

«Theater von Anfang an»

Das junge Theater Liechtenstein will mit seinem Projekt ein mobiles Theater für Kinder von ein bis drei Jahren in Kindertagesstätten und Spielgruppen oder andere frühpädagogische Einrichtungen bringen. Ziel sei ein chancengerechter Zugang

zu Bildung und Kultur, so Beatrice Brunhart-Risch, die die künstlerische Leitung beim Jungen Theater innehat. «Die kurzen Stücke sind interaktiv, sensorisch und fördern Bindung, Sprache, Emotionen und Fantasie.» Die Theaterpädagogin ist überzeugt, dass Kinder so Kunst mit allen Sinnen erleben können und gleichzeitig soziale Kompetenzen und Emotionsregulation erlernen. Eltern erhalten zudem Impulse für eine feinfühligere Kommunikation. Das Projekt ermöglicht eine inklusive kulturelle Bildung unabhängig von Herkunft oder Einkommen.

Begleitet wurde der Abend vom jungen Eschner Pianisten Jeffrey Nguyen, der mit einer musikalischen Einstimmung, einem kurzen Intermezzo vor der Siegereverkündung und dem feierlichen Abschluss dem Anlass einen gebührenden Rahmen verlieh.

Wozu braucht es einen Chancengleichheitspreis?

Der Chancengleichheitspreis würdigt die Projekte und der Willen, verschiedenster Organisationen, NGOs und privater Initiativen, sich für die Chancengleichheit in Liechtenstein einzusetzen. Über 100 Projekte wurden seit der ersten Preisübergabe im Jahr 2000 eingereicht. Er wird von der Regierung vergeben und hat sich als festes Instrument zur Förderung der Chancengleichheit in Liechtenstein etabliert.

Liechtenstein und Österreich verabschieden neuen Aktionsplan

Am Dienstag fand die Generalversammlung der EU-Strategie für den Alpenraum (Eusalp) statt, gefolgt vom Jahresforum 2025. Dabei zogen Liechtenstein und Österreich eine positive Bilanz ihres Vorsitzjahres. Dieses stand unter dem Motto «Cooperation empowers transformation».

Im Mittelpunkt der Generalversammlung in Innsbruck stand die Verabschiedung des neuen Eusalp-Aktionsplans, welcher die strategische Grundlage für die makroregionale Zusammenarbeit in den kommenden Jahren bildet. Der nun beschlossene Aktionsplan ist Ergebnis eines mehrjährigen Revisionsprozesses, der von mehreren Präsi-

demenschaften getragen und unter dem liechtensteinisch-österreichischen Co-Vorsitz erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Regierungschefin-Stellvertreterin Sabine Monauni hob dabei die Bedeutung einer starken makroregionalen Zusammenarbeit hervor, um zentrale Herausforderungen im Alpenraum wirksam zu bewältigen. Themen wie

die Mobilitätswende, die Energiewende und die Transformation im Bausektor standen im Fokus des Co-Vorsitzes und bildeten die inhaltlichen Schwerpunkte des Jahres.

Jugendrat brachte Impulse in die Arbeiten ein

Ein besonderes Anliegen während des Vorsitzjahres war auch

die Einbindung der Jugend. Der Eusalp-Jugendrat brachte zahlreiche Impulse in die Arbeiten ein und war auch in Innsbruck vertreten. Umweltministerin Sabine Monauni hob hervor, dass die Perspektiven junger Menschen entscheidend für die langfristige Entwicklung der Alpenregion seien. Die Eusalp umfasst total sieben Staaten:

Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich, die Schweiz, Slowenien und Liechtenstein. Als Instrument der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit steht sie EU-Mitgliedstaaten und Nicht-EU-Mitgliedern gleichermaßen offen. Österreichs Bundesländer Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg waren in den Co-Vorsitz aktiv ein-

gebunden und trugen massgeblich zur erfolgreichen Umsetzung des Vorsitzjahres bei.

Mit dem gestrigen Abschluss geht die Präsidentschaft turnusgemäss an Bayern über. Liechtenstein und Österreich dankten Bayern für die enge Abstimmung im Vorfeld und wünschten für das Vorsitzjahr 2026 viel Erfolg. (ikr)



Sepp Schellhorn, Staatssekretär für europäische und internationale Angelegenheiten, Österreich, Anton Mattle, Landeshauptmann Tirol, Österreich, Sabine Monauni, Regierungschefin-Stellvertreterin, Liechtenstein, und Eric Beisswenger, Staatsminister für Europaangelegenheiten und Internationales, Bayern, Deutschland (Bild links, v. l.) kamen im Rahmen der Generalversammlung zusammen. Bilder: Charly Lair

